

Sechter und Bruckner! Wie reimen sich diese zwei Naturen zusammen! Jener erfindungsarm, jeglichen musikalischen Farbensinnes entbehrend, über alle Maßen trocken, ein strenger und unnachsichtiger Merker selbst des kleinsten Unrechtes gegen die musikalischen Normen und Formen; dieser ausgestattet mit der denkbar beweglichsten, blühendsten Phantasie, die sich, wenn es sein mußte, über all' die Schranken, die der flügelnde Verstand in dem harmonischen und contrapunktischen Regelwerk aufrichtet, kühn hinwegsetzt, der aber bei all' den freien Anschauungen doch eine musikalische Feinsinnigkeit an den Tag legt, die ganz besonders in der Farbengebung in solch hervorragend wirkfamer Weise zum Ausdrucke gelangt, daß man Bruckner in dieser Beziehung den größten Meistern aller Zeiten an die Seite stellen kann. Sechter und Bruckner bleiben polare Gegensätze. Bei aller Wertschätzung seines Schülers, den er die schwierigsten Formen des Contrapunktes spielend beherrschen gelehrt hatte, schlug Sechter dennoch ein Kreuz über den kühnen Revolutionär Bruckner. Sechter mußte sich vornehmen wie ein Huhn, daß aus einem unterlegten Ei einen Adler ausgebrütet hat.

Trotz seiner umfassenden musikalischen Kenntnisse trieb Bruckner von 1861 bis 1863 noch Orchesterstudien beim Theater-Kapellmeister Ritzler in Linz.

Seine in die Jahre 1862 und 1868 fallende Wirksamkeit als Chormeister der Liedertafel „Froh Sinn“ in Linz steht bei der älteren Generation noch im besten Angedenken.

In den Jahren 1861 bis 1868 war unser Meister überaus schaffensfreudig. Am 1. Mai 1862 sang der „Froh Sinn“ anlässlich der Grundsteinlegung des Mariä-Empfängnis-Domes eine Festcantate Bruckners. Auch bei der kirchlichen Feier der Grundsteinlegung des Allgemeinen Krankenhauses wurde am 15. September 1863 eine Composition Bruckners aufgeführt.

Seine erste wahrhaft große That als selbstschöpferischer Tonkünstler vollbrachte Bruckner im Jahre 1864, in welchem Jahre er uns mit der herrlichen Messe in D beschenkte. Nach der ersten Ausführung der Messe im Dome erklärte Bischof Rudigier, ein aufrichtiger und warmer Verehrer Bruckners, daß ihn die Musik ungemein ergriffen habe. Und diese hochbedeutende Arbeit hat erst in unseren Tagen durch die Vermittlung eines Vorarlberger Kunstfreundes an Groß in Innsbruck einen Verleger gefunden!! Mit dieser Messe hat sich Bruckner in die vorderste Reihe der hervorragendsten kirchlichen Tonsetzer gestellt. Man weiß nicht, was man darin mehr anstaunen soll, die Fülle reicher, überaus kühner Modulationen, die eigenartigen, lebendigen Rhythmen, die wunderbaren Klangcombinationen, den Reichthum tieffeeliger, wahrhaft andachtstimmender, keuscher und darum innigreligiöser Melodien, das enge Anschmiegen der Melodie an den